



Gemeinde aktuell

F R I E D E N S K I R C H E
C H A R L O T T E N B U R G

Januar 2020



Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Markus 9, 24

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg K.d.ö.R.
Bismarckstraße 40 • 10627 Berlin

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!
(Markus 9, 24, Jahreslosung)

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Duden Band Nr. 10 wird „helfen“ erklärt: Es bedeutet, jemanden „durch Rat und Tat das Erreichen eines Ziels zu erleichtern oder zu ermöglichen.“ Dem Unglauben soll zum Ziel verholphen werden? Wenn ich die Neue Genfer Übersetzung lese, wird der griechische Urtext des Neuen Testaments anders wiedergegeben: „*Ich glaube! Hilf – mir heraus aus meinem Unglauben!*“ Jetzt klingt' s ganz anders: Hilfe braucht der Glaube(nde) und nicht der „Unglauben“!

Das soll unsere Losung sein?!

Die Jahreslosung spricht ein Thema an, das weder trendy noch besonders eingängig ist. Marketingexperten würden wohl nur den Kopf schütteln: „*Viel zu kompliziert. So kommuniziert man nicht. Erst recht nicht, wenn man eine gute (!) Botschaft rüberbringen will!*“ Da stimme ich ihnen zu! Ein gutes Motto klingt anders. Hinzu kommt, dass die Losung *gegenläufig* ist. Sie ist ein Ausruf statt ein Aufruf für die Kirche im Jahr 2020. Dieser kurze Satz ist „der letzte Schrei“ eines Menschen, der seine ganze Hoffnung auf einen

anderen Menschen setzt. Er ist ihm zum ersten Male begegnet. Ein Vater *schreit* um Hilfe für seinen kranken Sohn.

Der letzte Schrei – die Jahreslosung?

Jahreslosungen wollen Gemeinden in das neue Jahr und durch das Jahr begleiten. Sie wollen Orientierung für unsere christliche Weggemeinschaft geben, die natürlich nach vorne blickt. Jahreslosungen gehen zurück auf den Kirchenkampf im Dritten Reich. Der landeskirchliche Pfarrer Otto Rietmüller wollte damals als Vorsitzender des evangelischen Reichsverbands weiblicher Jugend den NS-Schlagworten Bibelverse entgegenstellen. Deshalb begründete er 1930 zusammen mit dem Dachverband evangelischer Jungmännerbünde (ein Vorgänger des CVJM) die Tradition der Jahreslosungen. Die erste Losung lautete: „*Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht* (Römer 1,16)“. 1934 stiegen die evangelischen Kirchen ein und 1969 die katholische Kirche. Aber zurück zur aktuellen Losung:

Missverständnisse des Glaubens

Mit dem „Glauben“ ist es nicht einfach. Glauben hat im Deutschen einen Doppelsinn. Diese doppelte

Andacht

Bedeutung muss man durchschauen, wenn es um den Glauben des Vaters – und an Jesus Christus – geht. Umgangssprachlich ist Glaube eine „starke Meinung“ oder ein „schwaches Wissen“. Mein „Meinen“ ist ein vorläufiges Urteil zu einer problematischen Angelegenheit, meine „Meinung“, mein „Glauben“, mein „Fürwahrhalten“ zu diesen Sachverhalt. Dieser – mein – Glaube ist natürlich subjektiv und für mein Gegenüber immer unzureichend, also nicht „objektiv“. Subjektiv bin ich zwar fest überzeugt, aber ich kann keine objektiven Gründe für mich und mein Gegenüber vorweisen. Habe ich allerdings, für das, was ich „für wahr halte“, tatsächlich objektive Gründe, dann *weiß* ich es. „Unglauben“ wäre dann, was ich nicht „glauben“ kann, also was ich für unwahrscheinlich halte. Das Meinen, das Glauben, das Wissen, diese drei sind unterschiedliche Arten des „Fürwahrhaltens“. Der „Glaube“ ist in der Mitte, zwischen dem (schwachen) „Meinen“ und dem manchmal (starken) Wissen.

Geschenkter Glaube als Lebensorientierung

Wer nun an Jesus Christus glaubt, geht von einer Wahrheit aus. Christen glauben nicht an Jesus, weil sie ihn – nach langem Abwägen – für

wahrscheinlicher als Anderes halten. Wahrscheinlicher als den Glauben an Buddha zum Beispiel oder die Worte von Mohammed. Und nicht nur das! Christusgläubige glauben auch nicht in verschiedenen Abstufungen: Sie halten nicht manches bei Buddha oder bei Mohammed für wahr und anderes wiederum bei Jesus für wahr(scheinlicher). Nein. Christinnen und Christen glauben ganz an Jesus, weil sie diese Wahrheit von Gott erhalten haben. Sie verdanken diesen Glauben Gott. Christlich gläubig zu sein, ist nämlich nicht eine Folge von meinen Abwägungen oder Vergleichen zwischen verschiedenen religiösen Wahrheiten. Nein, der Glaube, das Vertrauen in Jesus Christus *widerfährt* Christinnen und Christen. Gott war und ist aktiv, er löst den Glauben aus. Nun kommen wir immer wieder in Situationen, in denen wir Entscheidungen treffen müssen. Wir tragen Verantwortung für uns und manchmal auch für andere. Wer verantwortlich und vernünftig leben will benötigt gute Gründe. Eine Meinung allein ist noch keine gute Basis. Für unsere Lebensentscheidungen benötigen wir eine Steigerung. Mindestens Gewissheit! Unser, nein, der von Gott ausgelöste christliche Glaube ist diese Steigerung, nämlich eine „Wissens“-Grundlage. So können wir

Andacht

verantwortlich und gut begründet Entscheidungen für unser und in unserem Leben treffen.

father & son – Verständnis für den Unglauben

Mit diesen Vor-Klärungen tauchen wir in den Text ein. Jesus kommt mit den Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes vom Berg der Verklärung herab. Alle konnten vorher einen Blick in den Himmel werfen. Nun steigen sie herab und kommen ins Irdische zurück: „*Vom Schauen zum Unglauben*“ (eine Umkehrung von 2.Korinther 5, 6.17). Unten am Berg angekommen, seufzt Jesus: „*O du ungläubiges Geschlecht, wie lange... noch...?*“ (Vers 19). Jesus sagt schon seufzend, bevor es richtig losgeht, worum es hier eigentlich geht: Um den Unglauben. Denn als die vier unten angekommen sind, ist ein Disput im vollem Gange. Irgendwer debattiert hier mit den Schriftgelehrten. Irgendwo in dem Gewühl müssen eigentlich die anderen Jünger stecken. Denn – so stellt es sich bei ihrer Ankunft unten heraus – das Unvermögen der anderen Jünger ist der eigentliche Anlass dieser Auseinandersetzung am Fuße des Berges. Jetzt aber Jesus. Die Menschen „*geraten in große Erregung und strömen herbei und begrüßen ihn*“ (Vers 15). Ich sehe vor

meinen inneren Auge, wie die Fernsehkamera mit Nachrichtensprecher umschwenkt und – mit einer Nahaufnahme – einen Mann inmitten des Menschenaufbaus in Szene setzt. Die Kamera dreht wieder: Jesus wendet sich ihm zu. Beide wechseln ein paar Worte und dann die Attacke „des Dämons“. Die Kamera zieht zurück, großes Bild, und beide sind zu sehen. Man sieht, wie Jesus es beobachtet. Er fragt den Vater wie ein Arzt, der eine Anamnese vornimmt: „*Seit wann geschieht ihm das?*“ (Vers 21). Der Vater schildert den Krankheitsverlauf. Die vielen vergeblichen Versuche, das lange Leiden und die Frustration. Die letzte Enttäuschung liegt nicht lange zurück: Das Versagen der Jünger. Nahaufnahme: Der Vater steht nun vor dem „Meister“ selbst und packt die Gelegenheit beim Schopfe.

Ist das eine Bitte, die man an einen Arzt richtet?

„*Doch wenn du etwas vermagst, so hilf uns, indem du dich über uns erbarmst*“ (Vers 22).

In seine Bitte mischt sich Vorbehalt. Aber auch Glaube. Jesus antwortet und kommentiert die Bitte des Vaters: „*Was das, wenn du vermagst betrifft, gilt, dass dem Glaubenden alles möglich ist*“ (Vers 23). Alle

Andacht

Umstehenden hören mit! Sie sollen es hören, auch die Schriftgelehrten.

Kleinglaube + Unglaube

Die Reaktion des Vaters: Er zögert keine (!) Sekunde! Er überlegt gar nicht. Er reagiert mit dem Schrei: *Ich glaube, hilf meinem Unglauben*. Unsere Losung ist geboren! Der Vater hat beides: Er traut sich nicht, sich ganz auf den Zuspruch Jesu zu verlassen, und traut es ihm doch wieder zu. Oh, oh, wie ich das kenne! Ich bekenne, aber im entscheidenden Moment ... konkret vertrauen? Wie der Vater habe ich mich entschieden – *erst* – Jesus zu vertrauen. Doch dann folgt meine zweite Glaubensentscheidung: Die nach erlebten Enttäuschungen und Ernüchterungen. Mein erster Glaube wird von Gott geschenkt. Der zweite Glaube aber muss wachsen – oder im Zweifel schrumpfen und bei schwerem Leid manchmal verschwinden. Solchen „Unglauben“ des Vaters lässt Jesus unkommentiert stehen. Jesus hat Verständnis für seine Not. Jesus weiß: Es ist *zweierlei* Glauben – der aber nicht zu trennen ist.

Berg- und Talfahrt *durch die Landschaft des Glaubens*

Der Vater besitzt die heimliche Kraft eines ohnmächtigen Glaubens. Mit ihm – unserem Held der Geschichte –

kann und will ich mich identifizieren. Er macht mir Mut – zweitens – weiter zu glauben. Wenn sein Kleinglaube schon ausreicht, dann entscheide ich mich auch, trotz meines Unglaubens, zu glauben. Es ist eine vage Zuversicht zu Gott. Und das ist schon etwas! Ich ahne die Möglichkeiten durch meinen Glauben und leide an der Ohnmacht meines Glaubens, meiner Gemeinde, der Kirchen ... Und das ist gut so!

„Wenn alles andere nichts mehr hilft, hilft nur noch beten“

Was bringt nun dieses ganze Überlegen? Es bringt uns dahin, dass Jesus dem Vater sagt: *„dem, der glaubt, ist alles möglich“*. Da werde ich verlegen, weil mir so wenig möglich ist. Ich glaube nicht so, wie ich könnte.

Das Versagen der Jünger war, dass sie Jesus kopieren wollten. Jesus ist aber nicht kopierbar und er will auch nicht kopiert werden. Wer Glauben will, entscheidet sich für den Verzicht: Ich verzichte auf die Macht *meines* Gebetes. Ich verlasse mich nicht auf meine absolute Hingabe an Gott. Ich verzichte darauf und werde bescheiden, damit ich klar und deutlich seine Stimme hören könnte. Wenn ich so glaube, dann fange ich an, mit Gott zu reden – eben beten.

Andacht

Die Jahreslosung lenkt uns dahin, wo der Volksmund schon ist, wenn er sagt: „Wenn alles andere nichts mehr hilft, hilft nur noch beten“. So hätten es die Jünger tun sollen – und so sollen wir es tun. Wenn wir beten, lassen wir Gott Gott sein und bezeugen mit Worten und Händen wie er wirklich ist: Liebend, barmherzig und mächtig.

Hendrik Kiesel

Anzeige

SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO & SCHULE!



TONERDUMPING bietet nicht nur supergünstige Druckerpatronen, sondern auch ein **großes Sortiment an Bürobedarf und Schreibwaren**.

Kaufen Sie bequem in unserem Onlineshop, oder **mit individueller, persönlicher Beratung** in einer unserer Filialen **vor Ort**.

Auch in Ihrer Nähe: z.B.: in den **Wilmsdorfer Arcaden** und am **Stuttgarter Platz 1**

Anbieter: tonerdumping.de Orth & Baer GmbH, Industriestraße 1-3, 12099 Berlin |

Ausblick

Ausblick



Smartphone-Kurs

Der nächste Smartphone-Kurs findet an folgenden Terminen statt:
20./23./27./30. Januar 2020 in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.

Erika Barainsky

Mitgliederversammlung am 19.01.2020 – Einladung und Tagesordnung

Im Anschluss an den Radiogottesdienst am 19.01.2020 laden wir herzlich zur ersten Mitgliederversammlung im Jahr 2020 ein. Die zu erwartenden Tagesordnungspunkte finden sich nachstehend. Ganz besonders weisen wir auf die Möglichkeit zur Mitbestimmung durch Teilnahme an der Ergänzungswahl der Gemeindeleitung hin. Neben der Möglichkeit zur persönlichen Teilnahme an der Wahl im Rahmen der Mitgliederversammlung besteht auch

die Möglichkeit zur Briefwahl. Briefwahlunterlagen sind ab dem 29.12.2019 bei Hendrik Kissel als dem Wahlleiter erhältlich.

Als vorläufige Tagesordnung gelten die nachstehend genannten Punkte:

TOP 01 Ergänzungswahl
Gemeindeleitung

TOP 02 Bestätigung Kassenprüfer

TOP 03 Termine 2020

TOP 04 Sonstiges und Anfragen an
die Gemeindeleitung

Für die Gemeindeleitung,
F. Spielmann

Ausblick

Kabarett „Klimperkasten“ – Dreimal in der Friedenskirche

„Quirlig, frech, überzeugend, gekonnt!“, so die Berliner Zeitung über das seit 1971 bestehende musikalisch-literarische Kabarett „Klimperkasten“ unter der Leitung von Jerry Roschak. Im Zuschauerraum sitzen Gäste von 18 bis 80 und amüsieren sich gleichermaßen. Der „Klimperkasten“ hat ein Gespür für den „Pulsschlag Berlins“ (Berliner Zeitung)! Davon zeugen frühere Ensemblemitglieder wie Max Raabe, Jürgen von der Lippe, Claudio Maniscalco, Bert Beel und Gerald Mann.

Das literarisch-musikalische Kabarett greift in seinen Programmen immer wieder die Geschichte des Kabarettis ins Deutschland seit Anfang des 20. Jahrhunderts auf. Fester Spielort war bis 2019 der Ratskeller im Rathaus Charlottenburg. Ab 2020 geht man auf Reisen.

Eintrittspreis pro Person: 20,00 €

Abendkasse: 17:00 Uhr bis
Programmbeginn

Einlass: 17:30 Uhr bis
Programmbeginn

Abholung reservierter Karten: 17:00
Uhr bitte bis 17:45

Programm: 18:00 Uhr bis ca. 20:15
Uhr

Vorverkauf *am Büchertisch oder unter* (030) 341 49 74 bzw. Klimperkasten@die-friedenskirche.de

Verrücktes Berlin (1901-2020) am 15.02.2020

120 Jahre Kabarett in Deutschland. Die treffendsten Sketche und Chansons aus jedem Jahrzehnt von Otto Reutter, Claire Waldoff, Friedrich Hollaender, Rudolf Nelson, Kurt Tucholsky, Werner Finck, den Insulanern, Erich Kästner, Klaus-Günter Neumann und Jürgen von der Lippe. Berliner Zeitung: „Hier spürt man den Pulsschlag Berlins: Quirlig, frech, überzeugend, gekonnt.“ Nach über 1000 Vorstellungen – stets aktualisiert – immer noch der Renner. Buch und Regie: Jerry Roschak. Mit: Tanja Arenberg / Marion Reck, Gernot Mann, Michael Schirmer, am Piano Stefanie Rediske.

Ach Jott, wat sind die Männer dumm! – 09.05.2020

Berühmte deutsche Frauenchansons von 1900 bis heute. Gefühle, Gedanken und Erlebnisse. Autoren /Komponisten: Hollaender, Nelson, Brecht, Weill, Kästner, Klabund, Wiener, Flatow, Kreisler, Benatzky, u.a. Unter der musikalischen Leitung von Stefanie Rediske und der Moderation von

Ausblick

Jerry Roschak spielen Tanja Arenberg, Jutta Kausch und Karin Suplie. Einer unserer Gäste kommentierte das Programm so: „Danke für diesen wunderschönen, zu Herzen gehenden Abend!“

Berlin? Berlin!! – Wat is? – 18.04.2020

In Sketch und Song: Erlebnisse und Träume der Berliner von heute. Von fröhlich bis satirisch. Unter der musikalischen Leitung von Stefanie Rediske agieren Jutta Kausch, Gernot Mann und Michael Schirmer. Jerry Roschak führt durch das Programm.

Anzeige

Wer auf die letzte Reise geht
sollte dafür vorbereitet sein,
Ihr Bestatter hilft Ihnen dabei

kußerow

Bestattungen & Bestattungsvorsorge
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73
jederzeit 626 13 36
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und
besuchen Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Bitte, rufen Sie uns an

**Persönliche Beratung und Betreuung
durch Rüdiger Kußerow.**

- wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist
- seit 3 Generationen
- alle Bestattungsarten
- auch anonyme/halbanonyme Erdbestattungen
- in jeder Preislage
- überzeugend in Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten mit Absicherung über die Sterbekasse oder Einzahlung auf Treuhandkonto mit Verzinsung



Rückblick

Bericht aus der Sitzung der Gemeindeleitung am

27.11.2019

Anwesend sind Friedbert Baer, Hendrik Kissel, Annette Langner, Renate Lawrenz, Frank Spielmann und Maike Böhl als Gast.

1. Begonnen wird mit der Betrachtung eines Weihnachtsbildes aus dem 15. Jahrhundert und dem Predigttext für den 1. Adventssonntag.

Hendrik Kissel informiert in diesem Zusammenhang über die aktuelle Situation von Faouzi in Mailand. Der durch Spendenaufruf von Hendrik Kissel zusammengekommene Betrag geht als finanzielle Unterstützung an Faouzi und anteilig an die beiden Baptisten-Gemeinden, durch die er ganz praktische Hilfe erhalten hat.

Am 28.11.2019 wird von den italienischen Behörden ein Bescheid an Faouzi ergehen zu seinem weiteren Aufenthalt. Ob eine Ausnahmeregelung mit Bleiberecht durch die eingeschalteten Rechtsanwälte erwirkt werden kann oder ob er doch nach Marokko abgeschoben wird, bleibt offen.

2. Die Gemeindeleitung befasst sich mit der Nachwahl zur

Gemeindeleitung. Hendrik Kissel spricht mit den vorgeschlagenen Mitgliedern, ob sie sich einer Kandidatur stellen. Der Termin der Kandidatenvorstellung wird vorgezogen auf den 15.12.2019. Die Wahl erfolgt in der Mitgliederversammlung am 19.01.2020.

3. Sitzungstermine und Planungen für 2019 /2020 werden erörtert. Festgelegt wird, dass die Kollektensammlungen in den Gottesdiensten am 22.12., am 24.12. und 26.12.2019 ungeteilt an „Brot für die Welt“ gehen.

Für die Gemeindefreizeit, die Pfingsten 2020 stattfindet, wird Daniela Spielmann gebeten, die relevanten Grundlagen (Finanzen/ Anmeldeverfahren etc.) zu klären. Während der Freizeit wird Burkhard Fabian wieder den musikalischen Part übernehmen.

Weil sich 2019 das Leporello mit der Darstellung unserer Gemeindegemeinschaft erfolgreich bewährt hat, wird auch für 2020 diese Form der Wiedergabe der Aktivitäten und Gemeindegruppen beschlossen. Mit dem Leporello, das im AK Öffentlichkeit entwickelt wird, kann bei Veranstaltungen und bei den Straßenfesten geworben werden.

Rückblick

4. Hendrik Kissel informiert über die finanzielle Entwicklung im Spielhaus Schillerstraße. In diesem Zusammenhang wird die Arbeit im Spielhaus erörtert.

Außerdem berichtet Hendrik Kissel über das Kita-Projekt und die damit verbundenen Planungen für die vorderen Gemeinderäume. In der Gemeindeleitung wird darüber ergebnisoffen diskutiert. Am 8.12.2019 sind zu dieser Thematik Interessierte der Gemeinde eingeladen, mit dem speziellen Ziel, eine Kita-Projektgruppe zu bilden.

5. Überregionales: Am 5.12.2019 wird unter der Schirmherrschaft von Bezirksbürgermeister Naumann im Rathaus Charlottenburg die Ausstellung zum Interreligiösen Dialog eröffnet. Erneut werden Kirchen und Glaubensgruppen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf vorgestellt. Hanna, eine unserer Bufdis aus dem Spielhaus, hat an den Vorbereitungen zur Ausstellung mitgearbeitet.

Mit Gebet wird die Sitzung beendet.

Renate Lawrenz

Besuchsdienst

Unterwegs zu den Menschen

Am Montag, dem 18.11.2019, haben Renate Lawrenz und Anneliese

Mielke, Esther Holz besucht. Auch sie lebt seit geraumer Zeit in einer Senioren-Einrichtung und fühlt sich in ihrem jetzigen Zuhause gut umsorgt.

Der Besuchstermin war zuvor telefonisch mit Esther verabredet. Als wir vor ihrer Türe ankamen, war diese für uns schon weit geöffnet und Esther Holz begrüßte uns vor Freude strahlend!

Und so war unser Besuch angefüllt mit dem Austausch über gegenseitiges Ergehen und fröhlichem Miteinander. Auch der Bericht über ihre große Familie kam nicht zu kurz. Viele Familienbilder und aufgehängte Bildkalender machten diese enge Verbindung zueinander sichtbar.

Esther hatte viele Fragen: Was gibt es in der Gemeinde? Wie geht es dieser Schwester oder jenem Bruder? Dabei ging unsere Unterhaltung verständlicherweise in die Vergangenheit zurück, denn Esther Holz gehört seit 1943 zu unserer Gemeinde.

Auch die geistliche Seite fehlte nicht: Renate las eine Andacht vor, wir haben gesungen und miteinander und füreinander gebetet.

Rückblick

Durch eine Augenerkrankung ist Esther stark gehandicapt. Sie kann leider keine zusammenhängenden Texte mehr lesen. So bedauert sie es sehr, dass sie ohne Hilfe nicht mehr imstande ist, „Gemeinde aktuell“ zu lesen. Umso mehr freut sie sich daher über Anrufe oder persönliche Besuche.

Unsere Zeit bei Esther verging sehr schnell. Als wir uns verabschiedeten, hat sie uns noch herzliche Grüße „an die Gemeinde“ aufgetragen. Diese geben wir auch auf diesem Wege sehr gern weiter.

Anneliese Mielke / Renate Lawrenz

2019 im Spielhaus

Herzlich willkommen im neuen Jahr! Tatsächlich haben wir schon 2020. Dabei frage ich mich, wie 2019 so schnell vorbeigehen konnte... Vielleicht liegt es daran, dass es bei uns im Spielhaus im letzten Jahr ganz sicher nicht langweilig war... Neben mir liegen meine Notizen über eine Auswahl der Dinge, die wir erlebt und gemacht haben. Im Folgenden möchte ich euch sehr gerne daran teilhaben lassen und beginne mit den aktuellen Neuigkeiten: unser Bauwagen hat richtig echte Fenster bekommen! Und das steht ihm sehr gut. Im

August hat das Spielhaus ja die Bezirkswette von Hertha BSC im Wert von 5000 Euro gewonnen. Und



mit diesem Geld wird unser Bauwagen aufgerüstet, damit man es dort zum Beispiel auch an kälteren Tagen aushalten kann. Eine Stromversorgung sowie eine gemütlichere Innenraumgestaltung werden dann 2020 noch weiter umgesetzt.

Ein anderes Projekt ist unsere neue PC-Station. Netterweise haben wir einen der PC-Schränke aus dem 50plus-Raum bekommen, die PCs waren eine Spende der TU und dank Faouzi und Marten steht jetzt ein Schrank mit drei PCs im Gruppenraum. Die Kinder können hier ausgewählte Spiele spielen, unter Anleitung im Internet recherchieren und so zum Beispiel auch ihre Präsentationen und Referate für die Schule erarbeiten. Hilfe bei Schulaufgaben wird generell sehr gerne angenommen.

Rückblick



Dazu gehören Naturwissenschafts- und Matheaufgaben, Schreibübungen und eben manchmal auch das Vorbereiten von Präsentationen und Referaten. Wie schreibe ich mir zum Beispiel am besten Stichworte für das Referat auf? Wie betone ich beim Vorlesen die richtigen Stellen? Mit welchen Bildern oder anderen Materialien kann ich mein Thema veranschaulichen? Im Zusammenhang mit dieser Arbeit hat sich die Idee einer Lese-Ecke im Spielhaus entwickelt. Wir haben unterschiedliche Bücher und Comics besorgt, die die Kinder selber lesen oder uns



vorlesen können. Ebenso lesen aber

auch wir Mitarbeiter regelmäßig vor. Wenn dann ein Kind ins Spielhaus kommt und die erste Frage lautet „Darf ich heute lesen?“ geht mir das Herz auf.

Wir waren auch wieder viel unterwegs. Abgesehen von unserer Weltreise, die wir in den Sommerferien gemacht haben, waren wir mit den Kids beim Basketball, bei Hertha, im Schwimmbad, Wald und Tierpark



sowie in einem Hochseilgarten. Auch bei unserem Transferprojekt mit geflüchteten Kindern legen wir einige Kilometer zurück, wenn wir sie zweimal in der Woche von der Unterkunft abholen, damit sie bei uns im Spielhaus spielen können und

Rückblick

sie dann auch wieder nach Hause bringen. Zwischendurch stagnierte das Projekt etwas, weil zu wenige Kinder im passenden Alter in der Unterkunft wohnten. Zum Ende des



Jahres hat es aber wieder an Fahrt aufgenommen, da neue Kinder eingezogen sind. Für 2020 kommt erfreulicherweise noch eine zweite Unterkunft hinzu, mit der wir kooperieren werden.

Mit Fasching, Sommer, Halloween und Weihnachten gab es schöne Gründe zum Feiern. Unsere Parties kamen auch 2019 wieder gut an bei den Kids. Vor allem bei den Eltern bzw. Erwachsenen sind dagegen die Trödelmärkte beliebt, die dank tatkräftiger Unterstützung und Organisation von Beirat und Gemeinde viermal stattfinden konnten. Herzlichen Dank dafür!

Im Spielhaus selbst hat sich auch ein bisschen was getan. So wurde zum Beispiel unser Sicherungskasten neu

geordnet. Jetzt hat tatsächlich jede Steckdose einen „Namen“ und ist einer Sicherung zuzuordnen – paradiesisch! Wir haben dank guter Kooperation mit dem Bezirksamt ein schönes neues Außenwaschbecken bekommen und seit Dezember haben wir eine neue Reinigungsfirma, die wirklich sauber macht.

Personaltechnisch gab es auch die ein und andere Veränderung. Wir hatten so manchen Schulpraktikanten, ein Mitarbeiter ging, ein anderer kam und ging dann auch wieder. Die einen Bufdis blieben zu meiner Freude länger als gedacht und wurden ab September von einer tollen neuen Bufdi-Truppe „abgelöst“. Anfang August kam dann wieder ein neuer Mitarbeiter, der erst einmal nicht gleich wieder geht. Zudem haben wir mit Faouzi A. und Dieter E. ein „Traum-Hausmeister-Handwerker-Betreuungs-und-beim-Bezirksamt-nachhake-Team“ gewonnen, das mit keinem Geld der Welt zu bezahlen ist. Wobei Faouzi ja leider momentan nicht mehr in Berlin ist.

Alles in Allem ein volles und in meinen Augen anstrengendes, aber gutes Jahr. Vor allem, wenn ich sehe wie unsere Arbeit Früchte trägt: Ein Junge im Alter von acht Jahren kommt seit circa Anfang 2019.

Rückblick

Zunächst hat er uns kaum angeschaut, war sehr schüchtern und hat quasi kein Wort gesprochen; kam auch eher unregelmäßig.



Mittlerweile kommt er fast täglich, redet teilweise ohne Punkt und Komma, tanzt gerne zu Musik – auch wenn andere Kinder dabei zusehen, hat guten Kontakt zu anderen Kindern gefunden, nimmt unsere Hilfe bei Schulaufgaben an und begeistert mich von Tag zu Tag mehr. Dafür allein lohnt sich alle Anstrengung! Ich bin gespannt, was das Jahr 2020 bringen wird.

Liebe Grüße aus der Schillerstraße,
Eure Maren

Entdeckung im Spielhaus! Drei Opfer des Naziregimes wohnten unter der Adresse des Spielhaus Schillerstraße, einer Einrichtung der Friedenskirche

Im Spielhaus befinden sich seit Jahresmitte mehrere Computer und die Kinder wurden fündig: Ohne

Hilfe oder Impuls durch Mitarbeitende recherchierten sie selbst und platzten schließlich mit der ungeheuerlichen Nachricht heraus: Unter der Adresse Schillerstraße 86 haben drei Holocaustopfer gelebt! Es sind: Frau Melitta (Charlotte) Hoffmann, geboren am 21.08.1900 in Berlin-Wilmersdorf (jüdisch) soll befreit worden sein und nach dem Krieg nach Charlottenburg zurückgekehrt sein. Außerdem lebten unter der Adresse Agathe Krause, geboren am 03.11.1884 und Martha Krause, geboren 05.03.1883, beide in Wartenburg in Ostpreußen/Allenstein.

Im Jahr 2020 soll zu den drei Personen intensiv geforscht werden und erste Ideen gibt es schon: Wie wäre es mit einer Fahrt zum KZ Ausschwitz – sofoern es dort „Lebenszeichen“ zu finden gibt? Besuch in richtigen Archiven? Und wenn es Spuren der Personen gibt, dann muss eine kleine (Dauer-)Ausstellung im Spielhaus entstehen! Langfristiges Ziel ist es, an alle drei Personen mit einem Stolperstein zu erinnern.

Seit rund acht Jahren führt das Spielhaus in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Blumenniederle-

Rückblick

gungen und Pflegetermine an Stolpersteinen in der Umgebung des Spielhauses durch. Anhand der „Stolpersteinen“ werden die Kinder mit dem Nationalsozialismus, Antisemitismus und Homofeindlichkeit konfrontiert.

Alle 14 Tage werden die Steine von den türkischen, arabischen und deutschen Kindern gepflegt und gereinigt! Auch in den Sommerferien! Hierbei finden die großen Ansammlungen der Stolpersteine am Stuttgarter Platz Aufmerksamkeit, dort befanden sich die sogenannten „Judenhäuser“. Zu den Gedenktagen anlässlich des Kriegsendes im Mai 1945 und des staatlich-organisierten Verbrechens im November 1938 finden besondere Termine mit jeweils vier Infotagen statt.

Hendrik Kissel

Interaktiven Ausstellung „echt stark“ von „Strohalm e. V.“ im September 2019 im Spielhaus Schillerstraße

Die Ausstellung war ein Kooperationsprojekt mit dem Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf und der Friedenskirche Charlottenburg.

Lang ist es her, aber sie fand statt und die Statistik ist interessant und lädt zum Danken und Loben ein!

Resonanz: Unmittelbare Betroffenheit!

Eine Schule war direkt und noch ganz „frisch“ von einem Vorfall betroffen und besuchte – kurzfristig! – erstmalig die Ausstellung.

Von dieser Schule kamen schließlich zwei ziemlich „aufgewühlte“ Schulklassen. Es hätten noch mehr kommen können, aber eine Verlängerung der Ausstellung war nicht möglich.

Herausfordernd bleiben die Gruppen mit Schwerpunkt „Geistige Förderung“. In der Regel sind diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer älter und direkter von der Thematik betroffen. Sie kommen aber unvorbereitet. Man erhofft sich durch die Ausstellung eine erste Bearbeitung – noch keine Vertiefung.

Besonderheit: Kontinuierliche Bearbeitung des Themas durch echt stark-Begleitmaterial!

Die Ludwig-Cauer-Grundschule nutzte die Ausstellung bei uns wiederholt als Vertiefung ihrer kontinuierlichen Bearbeitung des Themas. Sie nutzt regelmäßig das

Rückblick

Begleitmaterial der Ausstellung und stimmte bereits im Vorfeld sehr genau den Bedarf für ihre Klassen ab! Diese Klassen arbeiten mit der Ausstellung im Sinne der ursprünglichen Konzeption: Eigenständig im Rahmen einer Gruppenarbeit und einer schriftlichen Quiz-Auswertung.

Abenteurer: Willkommensklassen

Ganz aus dem Rahmen fallen immer wieder Willkommensklassen. Wir haben zur Durchführung verschiedenste Dolmetscher und Dolmetscherinnen „einbestellt“ und konnten so Russisch, Serbokroatisch, Farsi, Dari, Arabisch und Bulgarisch vor Ort anbieten. In zwei Willkommensklassen gab es wirklich niemand, der Deutsch verstand. Englisch kommt immer wieder einmal auch in den anderen Schulklassen vor.

Es waren insgesamt 16 Termine mit insgesamt 255 Schülern und Schülerinnen der ersten bis dritten Klasse aus acht verschiedenen Schulen. Davon waren sechs Termine von zwei Schulen, die den Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ haben und mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 12 bis 16 Jahren teilnehmen.

Wie gut, dass Gott uns dazu beruft, beauftragt und begabt! Die Kinder – die erfahren, dass ihre „Welt im Argen liegt“ – werden es ihm vielleicht einmal sagen? Schön wär's, aber auch wenn nicht: Hauptsache, ihnen wurde in ihrem Dunkel geholfen!

Hendrik Kissel

Anzeige

monument-GRABMALE 

STEINMETZMEISTER ARNE UND HANS-PETER SCHENKE

Neuanfertigung und Aufarbeitung von Grabmalen, eigene Steinsägerei und -schleiferei

Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin-Charlottenburg
(am Eingang Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhof), Tel. 302 27 82

Wir betreuen auch die Kunden der ehemaligen Firmen Rüdinger - Stanelle - Völkel

Gemeindeleben

Dank für Erntedankopfer

Elstal, den 13. November 2019
Eure Spendernummer: 80002

Danke für Eure Erntedankspende!

Liebe Geschwister,

wir freuen uns sehr über Eure Spende von 1.539,08 EUR für den Bereich der Kompetenzförderung. Damit stärkt Ihr Bedürftige ganzheitlich, fördert die Schulung von Gemeindemitarbeitern und die berufliche Ausbildung junger Menschen. Mit Eurer Unterstützung investiert Ihr in die Kompetenzen und die geistliche Entwicklung von Frauen und Männern, deren Leben dadurch eine neue Perspektive erhält.

Neben dem Ketschua-Bibelseminar in Peru und Nähschulen in Indien können wir dank Eurer Spende auch die Arbeit der Balaka-Farm in Malawi unterstützen. Unsere Missionarin Karin Schwarz leitet dort junge Erwachsene in nachhaltiger Landwirtschaft an. Sie berichtet uns von James, den die Schulungen und Zusammenleben auf der Farm veränderten:

„James war der Wächter. Als er mich letztes Jahr bat, Gärtner zu werden, stimmte ich gerne zu. James pflanzte um sein Haus medizinische Pflanzen an und legte einen Gemüsegarten an. Bald zeigten sich erste Ernteerfolge. Ich war begeistert. Viele hätten das James nicht zugetraut. Aber jetzt staunen alle, James hält mittlerweile sogar begeistert kleine Andachten vor allen hier. James ist aufgeblüht, er lebt die Transformation.“



James: Vom Wächter zum erfolgreichen Landwirt für Heilkräuter und Gemüse:

Durch Eure Spende können Menschen wie James und viele andere in Afrika, Lateinamerika und Indien durch neu erworbene Kompetenzen Veränderung erleben. Ich danke Euch auch im Namen unserer Partner und Missionare für Eure wertvolle Unterstützung!

Herzliche Segensgrüße aus dem Missionsbüro,

Euer Christoph Haus
Generalsekretär

ERNTEDANKOPFER 2019
VIELEN DANK!

Über den Tellerrand

Über den Tellerrand

100 Jahre Friedensgemeinde

Vor einiger Zeit habe ich berichtet über die Feierlichkeiten unserer „Nachbargemeinde“, der Friedensgemeinde im Eichkamp, mit der wir ja eine erstaunliche Namensgleichheit oder zumindest -ähnlichkeit haben. Ich habe im Namen der „Friedenskirche“ zum 100-jährigen Jubiläum gratuliert. Dabei bin ich auf eine kleine Begebenheit gestoßen, von der ich meine, dass sie es wert ist, auch bei uns noch einmal zum Besten gegeben zu werden ...

Ob wir eine – in Deutschland – eher kleine Kirche (so wie wir als Baptisten) oder aber eine große (wie die Evangelische Kirche) sind: gerne erinnern wir uns an unsere Geschichte und denken auch an berühmte Vorväter und herausragende Persönlichkeiten. Da rühmt sich der Protestantismus Martin Luthers, wir als Baptisten haben den Martin Luther King (!) und zwar den berühmten Junior und auch den Senior, seinen Vater. Mit Martin Luther King jun. beziehen wir uns dann immer wieder gerne auf den wahrscheinlich, auch außerhalb unserer kirchlichen Benennung, bekanntesten Baptisten.

Die Namensähnlichkeit zwischen Martin Luther und Martin Luther King ist augenscheinlich, aber wir gehen bei der Namensnennung oftmals darüber hinweg, müssten doch aber eigentlich darüber stolpern und uns fragen, woher diese Ähnlichkeit eigentlich stammt.

Was wahrscheinlich die Wenigsten wissen werden, ist, dass diese erstaunliche Namensgleichheit wirklich (wenigstens mittelbar ...) geographisch mit unseren beiden Gemeinden zu tun hat – und das ging in etwa so:

Ursprünglich hieß Kings Vater Michael King sen. und er selbst, der spätere Bürgerrechtler, Michael King jun. Der Vater änderte beide Namen, seinen eigenen und auch den seines Sohnes, nach einer Europareise im Jahre 1934, die ihn im Zusammenhang mit dem in Berlin stattfindenden baptistischen Weltkongress nach Deutschland führte. Die Namensänderung erfolgte zu Ehren des Reformators Martin Luther, für den der Vater große Bewunderung empfand. Der Name Martin Luther war für den Vater und später auch für den Sohn, Ausdruck tiefen religiösen Empfindens und auch Motivation für Martin Luther

Über den Tellerrand

King jun., innere Überzeugungen eben auch öffentlich zu machen.

Dieser vorgenannte baptistische Weltkongress fand in Berlin wo statt? Natürlich auf dem Messegelände unter dem Funkturm – auf eben diesem geographisch zwischen unseren Gemeinden gelegenen Gelände.

Ob Michael King sen. nun genau hier, vom Funkturm aus oder aber bei einem Spaziergang durch die Tannenbergallee oder aber bei einem möglicherweise stattgefundenem Besuch in unserer Gemeinde (auszuschließen ist es nicht: während des Kongresses fanden Veranstaltungen auch bei uns in der Gemeinde statt) seine finale Inspiration zur Namensänderung erhielt, bleibt offen ... spannend ist die Geschichte schon: ein Freikirchlicher erhält einen Ansporn zur Namensänderung durch den evangelischen Reformator!

Soviel zu einem kleinen kirchengeschichtlichen Ausritt mit Lokalkolorit. Mit einer übergeordneten Aussage und einem Wunsch verbunden: wenn uns das gelingt, unterschiedlich zu sein, Gemeinsamkeiten zu betonen und uns voneinander inspirieren zu

lassen, dann ist das ein gutes Zeichen überzeugten und gemeinsamen Auftretens als christliche Kirchen!

Hierzu muss man in aller Wahrhaftigkeit ergänzen, dass es auch historische Quellen gibt, die den von mir beschriebenen Bezug zum baptistischen Weltkongress in Berlin und der Namensänderung von King Senior und Junior nicht in dieser von mir gebrauchten Eindeutigkeit beschreiben. Unbestritten ist aber die Wirkung des Reformators, die zur beschriebenen Namensänderung geführt hat. Gönnen wir es uns als Gemeinden doch gemeinsam, dass wir so tun, als wäre wirklich der Deutschland- und Berlinbesuch „ganz in unserer gemeinsamen Nähe“ der Anlass gewesen ...

Zur geschichtlichen Einordnung noch einige Anmerkungen und Ergänzungen:

Der baptistische Weltkongress Anfang August 1934 ist in geschichtlicher Hinsicht eine Veranstaltung, bei der wir uns als Baptisten dem herrschenden Regime in übler Weise unterwarfen und von ihm hofiert wurden. Für die Nationalsozialisten war es eine gute Gelegenheit, gegenüber einem internationalen Publikum die

Über den Tellerrand

„Normalität“ und „Friedfertigkeit“ des „Neuen Deutschlands“ zu signalisieren – ähnlich wie es zwei Jahre später bei den Olympischen Spielen 1936 geschehen sollte. Für uns als Baptisten war es die Gelegenheit, aus einer sonst eher unbedeutenden Rolle im kirchlichen Kontext, eine Öffentlichkeit und Reputation zu erhalten, die uns offensichtlich „geblendet“ hat. Darüber hinaus hat es aus auch Einlassungen und positive Äußerungen gegenüber der Ideologie des Nationalsozialismus gegeben, die wir nur als unsere Schuld und unser Versagen in dieser Zeit benennen und bekennen können.

Die Zerrissenheit und gleichzeitig Bandbreite kirchlichen Handelns zeigt zudem folgende historische Begebenheit: zur annähernd gleichen Zeit, konkret Ende August 1934, kommt es zur berühmten Jugendkonferenz der Ökumene auf der dänischen Nordseeinsel Fanø.

Dietrich Bonhoeffer (bekanntermaßen eine Person, die wir gemeinsam getrost als Charlottenburger bezeichnen dürfen, wenn er auch konkret zu dieser Zeit in England tätig war) tritt dort als Vertreter der Bekennenden Kirche

und Jugendsekretär auf. In seinen inhaltlichen Beiträgen auf dieser Konferenz benennt er bereits Vergehen des Nationalsozialismus und bemüht sich um die Betonung des Friedens für alle Völker. Die Barmer Erklärung mit Karl Barth als maßgeblichem Verfasser war zu diesem Zeitpunkt erst wenige Monate alt, die Bekennende Kirche als Gegenpol zu den regimetreuen Deutschen Christen, berief sich maßgeblich auf diese Bekenntnisschrift.



Möge es unseren beiden Gemeinden gelingen, den Frieden nicht nur im Namen zu tragen sondern jederzeit zu erkennen, wer wirklich für Frieden steht und was dem Frieden dient!

Frank Spielmann

Kalender

- | | | | |
|--------|---|--------|---|
| 01.01. | 15:00 Uhr Neujahrsandacht mit Pfannkuchen | 19.01. | 10:00 Uhr Radiogottesdienst
Predigt zu Jeremia 1.3-4.7-9 |
| 05.01. | 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Predigt zur Jahreslosung:
„ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ | | 11:15 Uhr Mitglieder-
versammlung |
| 12.01. | 10:00 Uhr Gottesdienst
Predigt zu Mt. 3, 13-17 | 26.01. | 10:00 Uhr Gottesdienst
Predigt: Pfarrerin Anja
Müller (von benachbarter
Methodistengemeinde) |
| 13.01. | 15:00 Uhr Frauengruppe | | |



Impressum & Kontakte

Gemeindebüro

Tel.: 341 49 74

Fax: 36 40 73 48

E-Mail: gemeindebuero@die-friedenskirche.de

Küster

Ali Khoramiroz

Tel.: 0176 24 03 47 88

E-Mail: kuester@die-friedenskirche.de

Hausverwaltung

DANTEC Haus- und

Grundbesitzverwaltungs GmbH

Hohenzollerndamm 99, 14199 Berlin

Tel.: 772 07 99-0

Fax: 772 07 99-21

Spielhaus

Leitung: Maren Schwarz

Di.-Fr. 14:00 – 19:00 Uhr

Sa. 12:00-17:00 Uhr

Tel.: 3433 4485, Fax: 3433 4490

E-Mail: spielhaus@die-friedenskirche.de

Gemeindesekretariat

Sabine Mulla

Tel.: 341 49 74, Fax: 36 40 73 48

E-Mail: sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor

Hendrik Kissel

Tel.: 341 49 74

Mobil: 030-61 63 04 56

0178-258 13 08

Fax: 36 40 73 49

E-Mail: pastor@die-friedenskirche.de

Älteste

Renate Lawrenz

Tel. : 771 34 66

E-Mail: renate.lawrenz@die-friedenskirche.de

Frank Spielmann

Tel.: 214 23 78

E-Mail: frank.spielmann@die-friedenskirche.de

Unsere Gemeinde im Internet: www.die-friedenskirche.de

Gemeindekasse Spar- und Kreditbank EFG IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

BIC: GENODE51BH2

Zeitschriftenkasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE30 5009 2100 0000 0995 62

Spielhauskasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE97 5009 2100 0000 0995 20

Empfänger ist immer: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Berlin-Charlottenburg; bitte jeweils den Verwendungszweck angeben.

Redaktion: Julia Grundmann, Hendrik Kissel und Axel Timm

Email: redaktion@die-friedenskirche.de

Für den Inhalt der enthaltenen Anzeigen ist ausschließlich der
Jeweilige Auftraggeber verantwortlich.

Redaktionsschluss für die nächste Gemeinde aktuell ist am 12.01.2020